

# Peter Weiss bei der Welturaufführung

Am gestrigen Mittwoch erlebte Bremen die Welturaufführung des Schauspiels „Der Prozeß“ von Peter Weiss nach dem gleichnamigen Roman von Franz Kafka. Ursprünglich sollte die Welturaufführung in Stockholm stattfinden. Der schwedische Regisseur Ingmar Bergman, der die Inszenierung übernehmen wollte, mußte die Arbeit jedoch wegen anderer Verpflichtungen verschieben. Nach Bremen wird das Stück in Krefeld, Göteborg, in Belgien, Holland und in der CSSR und der DDR in Kürze zu sehen sein.

• Peter Weiss sah sich die Premiere im Theater am Goetheplatz selbst an. Zuvor hatte er die Probenarbeiten verfolgt, freilich erst in einem so späten Stadium, daß er keinen Einfluß mehr auf die grundsätzliche Gestaltung der Aufführung nehmen konnte.

Der in Schweden lebende Dramatiker, der in den sechziger Jahren mit dem „Marat/Sade“ seinen größten Bühnenerfolg errang, hat sich bei der Dramatisierung des Romans eng an die Vorlage gehalten. Das Stück ist, wie er bekannte, „mehr Kafka als Weiss“. Die eigene Erfindungslust habe er bewußt gezügelt.

An dem Roman hat den im November 1916 bei Berlin geborenen Schriftsteller vor allem der sozialkritische Bezug interessiert. Die religiösen Dimensionen hätten ihn, wie er wörtlich erklärte, „weniger ergriffen“. Die Gesellschaftskritik im Werk von Franz Kafka wurde lange ignoriert. Peter Weiss verwies darauf, daß Kafka

Problematik habe den Prager Dichter jedoch so weit gefangenommen, daß sich dieses Engagement in den Romanen und Erzählungen nicht klar und deutlich niedergeschlagen habe.

Mit dem Werk Kafkas hat sich Weiss zuerst in den vierziger Jahren auseinandergesetzt. Unter dem Eindruck seiner Emigration fesselte ihn damals vor allem die Darstellung des Ausgeliefertseins des Menschen. Später wandelte sich die Betrachtungsweise. In seinem neuen Stück wollte Weiss den Helden als einen Menschen darstellen, der den Normen seiner Klasse verhaftet ist und daran scheitert.

Das Theaterpublikum wird mit diesem Werk für einige Zeit Abschied nehmen müssen von Peter Weiss. Ein weiteres Stück plant er für die nächsten Jahre nicht. Er will sich künftig ganz der Arbeit an dem Roman „Die Ästhetik des Widerstands“ widmen.

Der erste Band des zweiteili-

schwedischen Exil aufzeigen. In dem autobiographisch gefärbten Roman verbindet Weiss die Entwicklungsgeschichte der Hauptfigur mit dem Schicksal noch lebender Menschen. Fast vier Jahre hat Weiss an dem, wie er warnte „großen Schinken“ gearbeitet. Zahlreiche Interviews vermittelten ihm den Stoff.

Peter Weiss reiste nach der Aufführung nach Stockholm zurück. Sentimentale Erinnerungen überkamen ihn in Bremen nicht, in der Stadt, in der er als Kind etliche Jahre gelebt hatte. Es habe sich alles so verändert, bekannte er, daß er die Straßen nicht wiedererkannt habe, auf denen er einst spielte. Es trenne ihn freilich auch ein halbes Menschenleben von jener Zeit, räumte er ein.



Peter Weiss war aus Stockholm nach Bremen gekommen, um sich am gestrigen Mittwoch die Welturaufführung seines neuen Stückes „Der Prozeß“ nach dem gleichnamigen Roman von Franz Kafka anzuschauen. Neben ihm der Generalintendant des Bremer Theaters, Dr. Peter Stoltzenberg (rechts), mit dem der in Schweden lebende Dramatiker schon seit Jahren bekannt ist.

*von st*